

Winnender Zeitung

die Tageszeitung für  den Raum Winnenden

Stadt Winnenden



Vor 25 Jahren ein Gedanke: Jetzt blühende Schlehen

Winnenden/Schwaikheim. Die Schlehen blühen tausendfach und verleihen einer buschigen Hecke ein weißes Blütenkleid. Gar nichts wäre, wenn es den NABU nicht gäbe: Vor 25 Jahren hat er diese Hecke gepflanzt. Damals reichte sie Wolfgang Reimund, der mitgegraben hat, gerade bis zum Knie. Heute ist ihm die Hecke weit über den Kopf gewachsen. Sie steht auf dem Lerchenfeld zwischen Schwaikheim, Leutenbach und Winnenden und ist eine von sechsen, die der NABU in die kahle Landschaft gesetzt hat.

Ein Schmetterling flattert in der Luft, ein Hase hoppelt davon und Lerchen trällern. Das Lerchenfeld, hinter Schwaikheim, macht seinem Name alle Ehre. Wo früher eine öde Grasnarbe lag, kann man heute in einer 300 Meter langen Hecke vielerlei Vögel, Insekten und Kleintiere beobachten. Etwa 20 motivierte Naturschützer aus Winnenden und Umgebung haben vor einem Vierteljahrhundert mitgeholfen, Strauch für Strauch in die freie Landschaft zu setzen. „Damals war sie vielleicht 80 Zentimeter hoch“, erinnert sich Wolfgang Reimund. Heute erreicht die Lerchenfeld-Hecke stellenweise eine stattliche Höhe von vier Metern.

Vor der Pflanzung haben sich die Naturfreunde umgeschaut nach Hecken und Biotopen in der Landschaft rund um Winnenden. Das Ergebnis war dürrtig: Viele Hecken und Büsche waren der Flurbereinigung zum Opfer gefallen. Die meisten Flächen waren freie Felder oder offene Wiesen und boten keinen Schutz mehr für Tiere. Amseln und Elstern fanden keine Nistmöglichkeiten, Eichhörnchen konnten sich nicht verstecken und Bienen fehlten Nahrungsquellen. Deswegen gingen die Naturschützer zielstrebig erste Heckenprojekte an. Sie sahen sich nach geeigneten Grundstücksflächen um und entdeckten dabei auch den kleinen, landwirtschaftlich nicht nutzbaren Hang im Lerchenfeld.

Grundstückseigentümer überzeugt

Die Stadt Winnenden, die Nachbargemeinden Leutenbach und Schwaikheim und die betroffenen Grundstückseigentümern überzeugten sie in einigen Gesprächen und so stand der Anpflanzung der Lerchenfeld-Hecke nichts mehr im Wege.

„Wir haben nur einheimische Pflanzen genommen“, sagt Wolfgang Reimund. Weiden, Schlehen, Pfaffenhütchen, Heckenrosen und Haselnusssträucher erblühen in der Hecke. Sie sind natürlicher für die hiesige Vegetation als neue exotische Sträucher. „Es ist wichtig, verschiedene Arten einzupflanzen“, erklärt Reimund. So sei es von der Natur vorgegeben. Deswegen sieht die Hecke auch nicht so gleichförmig aus, wie man sie als akkurat geschnittene Gartenumrandung kennt. „Sie ist nicht so monoton, sondern vielfältiger“, meint Reimund.

Die Hecke, die der Naturschutzbund damals gepflanzt hat, wächst seit Jahren ohne menschliches Zutun vor sich hin. Viele Tiere verstecken sich heute im Schutz der Büsche, inmitten der freien, offenen Felder. Naturfreunde entdecken viele Vogelarten zwischen den Zweigen: Neuntöter, Rotkehlchen, Buchfinken, Dorngrasmücken, Goldammer und Elstern. Auch Igel, Eichhörnchen, Mäuse, Insekten, Wiesel und Marder nutzen die Rückzugsmöglichkeit, die 20 NABU-Mitglieder vor 25 Jahren ihnen anboten.

Schutz vor Sonne und Wind

Die Hecke schützt die Tierwelt und hält Sonnenstrahlen und Wind von der Erde fern, so dass der Boden feucht und fruchtbar bleibt. Für die NABU-Leute war's fast klar, dass die Hecke so gedeihen würde. Ein Pflegeschnitt könnte mal nötig werden, aber im Moment macht sich noch niemand daran.

Artikel drucken...

Fenster schließen...